

Harfe

Dreiecks-Rahmenharfe nach Darstellungen des 12. Jahrhunderts; Replik.



Dreiecks-Rahmenharfe nach Darstellungen des 12. Jahrhunderts, Rekonstruktion von Rainer M. Thureau, Wiesbaden 2017
Quelle: Rainer M. Thureau

Hildegards Wirken als Komponistin lässt sich neben Selbstzeugnissen unter anderem auch durch die Aufzeichnungen ihrer Sekretäre Volmar und Wibert belegen. Ihre Vertonungen waren in der Regel für den Gottesdienst im Kloster bestimmt. Obwohl die Äbtissin sich an traditionellen Formen geistlicher Musik des 12. Jahrhunderts (z. B. Antiphon, Responsorium, Sequenz, Hymne) orientierte, verlieh sie ihren Gesängen im Hinblick auf Länge und Schwierigkeitsgrad einen einzigartigen Charakter.

Ihre Kompositionen betrachtete Hildegard in erster Linie als Mittel zur Vermittlung göttlicher Offenbarung an ihre Mitmenschen und grundlegenden Beitrag zum Gotteslob, für das auch unterschiedliche Musikinstrumente von zentraler Bedeutung waren.



Musikalisches Werk Museum am Strom
Quelle: Stadt Bingen

Die Harfe als Zupfinstrument war schon in der Antike weit verbreitet und hochgeschätzt. Ihre Anfänge liegen im Mesopotamien des 4. oder 3. Jahrtausends v. Chr. Die Vorstellung vom Harfe spielenden Hirtenjungen David des Alten Testaments, der den sorgenvollen König Saul erheitert und sich selbst zum Psalter begleitet, war im Mittelalter stets präsent und hat Eingang in unzählige Abbildungen gefunden. Die Harfe des europäischen Mittelalters unterschied sich von ihrer Vorgängerin, der Leier, durch ihre dreiteilige Bauweise: Schallkörper, Saitenträger und Vorderstange. Die Saiten selbst bestanden aus Pflanzenfasern, Haar oder Tiersehnen. Der Formenreichtum dieser Instrumente war vielfältig und ging mit den Moden der Zeit. So lassen sich gotische Harfen des 14./15. Jahrhunderts mit ihrer ausladenden, geschwungenen Form gut von den klassisch geformten Instrumenten des 12. Jahrhunderts unterscheiden.